

# Einführung

Von

Hans-Wilhelm Heine

*Ohne Vergangenheit keine Zukunft!*

In den Jahren 1999/2000 war Verf. Mitglied einer vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur eingesetzten Prüfgruppe Archäologie. Als Folge der Arbeiten, insbesondere der Befragungen zahlreicher Fachkollegen, für den im April 2000 dem zuständigen Minister überreichten Bericht war es gestattet, eine Übersicht zum Stand der Kommunalarchäologie in Niedersachsen zu geben (HEINE 2002). Dabei stellte sich heraus, dass sowohl in der Archäologischen Denkmalpflege Niedersachsen, als auch bei der Archäologischen Kommission für Niedersachsen erstaunlich wenig Unterlagen, geschweige denn Zusammenstellungen zur Entwicklung, Geschichte und den Perspektiven der Kommunalarchäologie Niedersachsens im Einzelnen wie im Allgemeinen existierten. Um hier die Basis für eine Rückbesinnung und die notwendige Neuorientierung nach den gravierenden Änderungen im Niedersächsischen Denkmalschutzgesetz zu geben, habe ich den Hauptausschuss der Archäologischen Kommission gebeten, mich bei einer Umfrageaktion zu unterstützen, um Material in Form einzelner Beiträge aus den kommunalen Gebietskörperschaften (incl. der Ostfriesischen Landschaft Aurich) mit hauptamtlichen Archäologinnen und Archäologen für eine Zusammenstellung zu gewinnen. Da in einigen Kommunaleinrichtungen bereits ein Generationswechsel erfolgt ist oder dieser bald bevorsteht, hielten wir es gemeinsam im Hauptausschuss der Archäologischen Kommission für wichtig, die Entwicklung unseres Faches zu dokumentieren und eine griffige Zusammenstellung zum Nachschlagen, zur Reflektion und für gemeinsames zukünftiges Handeln in der Hand zu haben.

Insbesondere nach der Auflösung der Bezirksregierungen zum 31.12.2004 und der Einführung des zweistufigen Modells der Landesverwaltung erhalten die Unteren Denkmalschutzbehörden eine erhöhte fachliche Entscheidungskompetenz, die sie zum großen Teil schon 1996 bekommen hatten (vgl. die Änderungen des Niedersächsischen Denkmalschutzgesetzes vom 28.05.1995 und zuletzt vom 05.11.2004, Nds. GVbl. S. 415). Die staatliche archäologische Denkmalpflege ist seit dem 01.01.2005 vollständig im Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege (NLD) konzentriert, wobei Stützpunkte in der Fläche erhalten bleiben, so in Braunschweig, Lüneburg und Oldenburg für die jeweiligen Regionen. Bedauerlicherweise geht dies mit einem Stellenabbau und erheblichen Sachmittelkürzungen ein-

her, die nur schwer aufzufangen sein werden. Weiter fortbestehen wird auch die Arbeitsstelle Montanarchäologie als Stützpunkt des NLD in Goslar, die nun ebenfalls Aufgaben in der Fläche wahrnimmt.

Die Leistung niedersächsischer Kommunalarchäologie dokumentiert sich auch an der hohen Beteiligung an der „*Fundchronik Niedersachsen*“, die alljährlich erscheint. Einer Initiative aus dem NLD (ins. durch Dr. Jutta Möller), aber auch dem beharrlichen Drängen von Kommunalarchäologen ist die Erfüllung eines alten Wunsches vieler niedersächsischer Archäologen zu verdanken, dass der Hauptausschuss der Archäologischen Kommission 1991 beschloss, eine landesweite alljährlich erscheinende Fundchronik herauszugeben, welche die regionale Fundberichte und Ausgrabungsregesten ersetzen sollte. Die Redaktion kam zum damaligen Institut für Denkmalpflege, Bereich archäologische Inventarisierung (heute NLD). Die erste „*Fundchronik Niedersachsen*“ zum Berichtsjahr 1994 erschien 1995. An dem populären landesweiten Jahrbuch „*Archäologie in Niedersachsen*“, das von der Archäologischen Kommission für Niedersachsen 1998 ins Leben gerufen worden ist, arbeiten Kommunalarchäologinnen und Kommunalarchäologen maßgeblich mit. Auch in den weiteren Fachorganen wie „*Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte*“, „*Die Kunde*“, „*Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen*“, „*Archäologische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland*“ oder „*Probleme zur Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet*“ und in den Schriftenreihen „*Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte*“, „*Beiträge zur Archäologie in Niedersachsen*“, „*Wegweiser zur Vor- und Frühgeschichte*“ sowie den Reihen der Landesmuseen und der Universität Göttingen sind sie im hohen Maße vertreten. In den von der Kreisarchäologie Rotenburg (Wümme) eigenständig herausgegebenen „*Archäologische Berichte des Landkreises Rotenburg (Wümme)*“ sind sie sogar dominant. Im kürzlich erschienenen Band „*Archäologie Land Niedersachsen. 25 Jahre Denkmalschutzgesetz – 400 000 Jahre Geschichte*“, der anlässlich der gleichnamigen Wanderausstellung 2004 erschienen ist, hat die kommunale Archäologie einen Text- und Bildanteil von über 30% (ARCHÄOLOGIE 2004). Auch im Heft 4 der „*Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen*“ 2004, das ganz unter dem Thema „*25 Jahre Denkmalschutzgesetz*“ gestanden hat, ist die kommunale Archäologie mit 18 Kurzbeiträgen gut vertreten (SEGERS-GLOCKE 2004).



Grafik: J. Greiner, NLD

Abb. 1 Kommunalarchäologie im Netzwerk der niedersächsischen Landesarchäologie. Stand: 1. Mai 2005.

Derzeit (1. Mai 2005) sind in Niedersachsen in 15 Landkreisen und 9 Städten (darunter zwei kreisfreie Städte) Kommunalarchäologinnen und Kommunalarchäologen tätig (Abb. 1). Dazu kommt das archäologische Team der Ostfriesischen Landschaft, das drei Landkreise und eine kreisfreie Stadt betreut. Doch in zwei Fällen überschreiten Kommunalarchäologien auch die Grenzen ihres Land- bzw. Stadtkreises (Osnabrück bzw. Giffhorn/Wolfsburg). Vielfach sind die Kommunalarchäologen sehr stark in die allgemeine Museums- und Kulturarbeit eingebunden (z. B. Ldkr. Emsland, Ldkr. Lüchow-Dannenberg, Ldkr. Uelzen). Bei anderen hat sich aus einem denkmalpflegerischen Ansatz heraus ein hoher Forschungsanteil entwickelt, der weitestgehend durch Dritt-

mittel bestritten wird (z. B. Ostfriesische Landschaft, Ldkr. Cuxhaven, Ldkr. Göttingen, Ldkr. Osterode am Harz, Stadt- und Ldkr. Osnabrück, Ldkr. Rotenburg [Wümme]). Aus kommunalarchäologischer Tätigkeit erwachsen die Unternehmen um Kalkriese, den Ort der Varus-Schlacht, siedlungsarchäologische Projekte, wie im Umkreis von Leer, Grabungen an Klöstern (Hesel, Ihlow, alle Ostfriesland) und die Grabungen auf der Fallward (Ldkr. Cuxhaven), um nur einige Beispiele herauszugreifen (vgl. auch ARCHÄOLOGIE 2004). Stadtarchäologie wird vorwiegend von kommunalen Stellen betrieben (u. a. Buxtehude, Einbeck, Göttingen, Lüneburg, Osnabrück, Stade, Uelzen). Zunehmend sind Verbundprojekte zwischen staatlicher und kommunaler Ar-

chäologischer Denkmalpflege zu verzeichnen, welche die fachliche Vernetzung unter Ausnutzung von Synergieeffekten deutlich macht (z. B. Stadtarchäologie Einbeck; Lichtensteinhöhle bei Dorste, Ldkr. Osterode am Harz; Schnippenburg bei Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück; Römerlager Hedemünden, Ldkr. Göttingen; Burgenvermessungsprogramm des NLD; Westerhammrich bei Leer, Ostfriesland).

Betrachtet man die Entstehung der Kommunalarchäologie in heutigen Sinne, so steht nach den Recherchen der Landkreis Harburg am Anfang, denn 1938 wurde nach Bildung der Großstadt Hamburg vertraglich vereinbart, dass das Helms-Museum in Hamburg-Harburg, vertreten durch seinen Direktor, sozusagen in Personalunion, die bodendenkmalpflegerischen Aufgaben im Landkreis wahrnehmen sollte. 1971 wurde schließlich eine vom Direktorenamt abgesonderte Planstelle für die Aufgaben der Bodendenkmalpflege im Landkreis Harburg geschaffen. Erst in den 60er Jahren des 20. Jhs. baute sich vor allem im Küstengebiet langsam eine Archäologie in kommunaler Trägerschaft auf (Abb. 2). Einen Höhepunkt erreichte die Schaffung neuer kommunaler Stellen in der zweiten Hälfte der 80er Jahre. Danach ebbt die Kurve ab. 1993 kam es sogar zu einem Verlust (Ldkr. Wesermarsch). Weitere sind auf Grund der derzeitigen Wirtschaftsschwäche und fehlender öffentlicher Finanzen in Bälde zu befürchten.

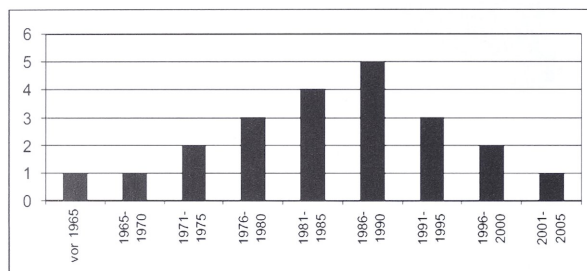


Abb. 2 Schaffung von Kommunalarchäologenstellen (incl. Teilzeitstellen) in Niedersachsen im Laufe der Jahrfünftete.

Die folgenden Beiträge geben u. a. darüber Auskunft, wann es zu Einrichtung der einzelnen Kommunalarchäologenstellen gekommen ist. Soweit möglich soll auch darüber berichtet werden, welche Motive der politisch Handelnden bei der Einrichtung der Kommunalarchäologien in den einzelnen Bereichen maßgeblich waren. Man wird auch Angaben darüber finden, wer von wann bis wann die jeweilige Kommunalarchäologenstelle bekleidete. Kernpunkt ist natürlich die Darstellung der Arbeitsschwerpunkte (z. B. Denkmalschutz und Denkmalpflege, Museums-, Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit, Forschung) und eine Kurzsprache der erfolgreichsten Projekte (z. B. Landesaufnahme oder Inventarisierung, Forschungsgrabungen, spektakuläre Befunde und Funde, Publikationen). Zudem wird man auch weiterführende Literaturangaben finden.

Welche Voraussetzungen für die Schaffung und den Erhalt einer kommunalen Archäologie vorhanden sein müssen, wird ebenfalls im Einzelnen erläutert. Einmal sind es schon vorhandene Einrichtungen vor Ort, die für die Errichtung einer Kommunalarchäologenstelle von Bedeutung waren: eine Universität mit einem Lehrstuhl für Ur- und Frühgeschichte und engagierten Studierenden (Göttingen) oder die Ostfriesische Landschaft Aurich. Weitere Faktoren sind zu nennen: lebendige Regionalmuseen (z. B. Ldkr. Lüchow-Dannenberg, Stadt Lüneburg, Stadt u. Ldkr. Osnabrück, Stadt u. Ldkr. Stade), vielfältige ehrenamtliche Tätigkeit (z. B. Stadt u. Ldkr. Cuxhaven, Stadt Einbeck, Ldkr. Gifhorn, Ldkr. Northeim, Ldkr. Osterode am Harz, Stadt u. Ldkr. Uelzen), die Aktivitäten von Forschungseinrichtungen wie die des Seminars für Ur- und Frühgeschichte der Universität Göttingen (z. B. Ldkr. Lüchow-Dannenberg, Ldkr. Northeim, Stadt Einbeck) oder des Instituts für historische Küstenforschung in Wilhelmshaven (z. B. Ldkr. Cuxhaven, Ldkr. Wesermarsch, Ostfriesische Landschaft) und nicht zuletzt der staatlichen archäologischen Denkmalpflege (z. B. Ldkr. Gifhorn, Ldkr. Helmstedt, Ldkr. Osterode am Harz). In der Regel standen Inventarisationsmaßnahmen oder Archäologische Landesaufnahme am Anfang, die in der Regel in Abstimmung und Zusammenarbeit mit der staatlichen archäologischen Denkmalpflege, Fachbehörde und Bezirksarchäologien, Hand in Hand koordiniert und häufig als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme organisiert waren.

Wie sich die Aufgaben der kommunalen Archäologie heute darstellen, findet sich in unterschiedlicher Weise in den einzelnen Beiträgen. Wesentlich ist für die meisten Kommunalarchäologien nach der Gesetzesänderungen 1995 und 2004 (mit Wirkung ab 01.01.2005) die Aufgabe als Untere Denkmalschutzbehörde, denn hier hat der Gesetzgeber die volle Entscheidungskompetenz hin verlagert, die einer intensiven fachlichen Begleitung bedarf. Doch nur etwa 20% der Unteren Denkmalschutzbehörden sind fachlich hinreichend ausgestattet, um diesen Aufgaben nachkommen zu können.

Die Archäologische Kommission für Niedersachsen hat durch zahlreiche Aktivitäten und ihre wechselnden Tagungsorte dazu beigetragen, Kommunalarchäologie zu initiieren oder zu stärken. Bewusst wurden viele Tagungen in Regionen abgehalten, in denen sich gerade eine Kommunalarchäologie entwickelte oder diese im Bedarfsfall eine Unterstützung benötigte. Die Archäologische Kommission gründete nach ersten Anfängen schließlich am 5. Juli 1990 einen Arbeitskreis „Kommunale Archäologie“, die heutige „Arbeitsgemeinschaft der niedersächsischen Archäologen/innen im kommunalen Dienst“, welche sich regelmäßig während der Jahrestagungen der Archäologischen Kommission und zu anderen Gelegenheiten trifft.

Die niedersächsische Archäologie wird noch stärker als in der Vergangenheit nur dann bestehen können, wenn

sie den nötigen gesellschaftlichen und politischen Rückhalt erfährt und in einem engen, kollegialen Netzwerk zusammenwirkt, Zukunftsperspektiven weiterentwickelt und gemeinschaftlich die anstehenden kleinen und großen Projekte des Alltags auf den Weg bringt. Die archäologische Denkmalpflege des Landes wird in Zukunft von den kontinuierlichen, auf Dauer angelegten Aufgaben des Registrierens, Sammelns und Archivierens von Fundstellen und Funden geprägt sein. Zum anderen bedarf es einer forschungsorientierten schlagkräftigen Bodendenkmalpflege, die auf die Anforderungen von Politik, Gesellschaft und Wirtschaft angemessen reagieren und initiativ handeln kann (vgl. HABMANN 2004).

Allen Kolleginnen und Kollegen darf an dieser Stelle nochmals für ihre engagierte Mitarbeit an dieser Zusammenstellung gedankt werden. Denn wenn wir wissen, woher wir kommen und warum wir es machen, können wir die Zukunft auch unter den derzeitigen schwierigen Bedingungen gestalten.

#### LITERATUR:

- ARCHÄOLOGIE 2004: Archäologie Land Niedersachsen. 25 Jahre Denkmalschutzgesetz – 400 000 Jahre Geschichte. Archäologische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland, Beiheft 42. Stuttgart 2004.
- HABMANN, H. 2004: 25 Jahre Niedersächsisches Denkmalschutzgesetz. Archäologische Denkmalpflege – im stetigen Wandel. In: Archäologie Land Niedersachsen. 25 Jahre Denkmalschutzgesetz – 400 000 Jahre Geschichte. Archäologische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland, Beiheft 42. Stuttgart 2004, 13-18.
- HEINE, H.-W. 2002: Zur Kommunalarchäologie in Niedersachsen. Archäologisches Nachrichtenblatt 7(1), 2002, 14-29.
- SEGERS-GLOCKE, Chr. (Hrsg.) 2004: 25 Jahre Denkmalschutzgesetz. Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen 24(4), 2004 (ganzes Heft).

#### Abbildungsnachweise:

Abb. 1: Grafik H. Hassmann, NLD. – Abb. 2: H.-W. Heine., NLD.

#### Anschrift des Verfassers:

Dr. Hans-Wilhelm Heine  
Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege  
Referat Archäologie  
Scharnhorststr. 1  
D-30175 Hannover  
E-Mail: hans.heine@niedersachsen.de